

Ende in Sicht

Mittlerweile ist mein Freiwilligenjahr fast vorbei, es sind nur noch etwas mehr als zwei Monate. Vieles ist passiert und ich bin unendlich dankbar für alles, was ich hier erleben und lernen durfte. Für die Menschen, die ich kennen gelernt und die Erfahrungen, die ich gesammelt habe.

Wenn ich zurückblicke, kann ich es kaum glauben, wie viel passiert ist. Vor allem aber fühle ich mich fast schon wie ein anderer Mensch, wenn ich Fotos von „früher“ sehe. Ich finde, ich habe mich in diesem Jahr ziemlich verändert und bin gewachsen. Mein Horizont hat sich erweitert, Werte und Meinungen geändert.



Laotisch kochen mit Thongmy

Unser Projekt

Aber noch ist das Jahr ja nicht vorbei. Nachdem mich im April meine Familie besucht hat, war danach einiges in meiner Einsatzstelle los. Sarah und ich haben nämlich nun gemeinsam unser Projekt umgesetzt. Wie ich ja schon in den vorherigen Berichten erzählt habe, kümmern wir uns um die Bücherei. Das haben wir weitergeführt, zwischendurch alles wieder neu sortiert und geordnet und schließlich begonnen, das Projekt zu planen. Vor einigen Tagen konnten wir es dann endlich umsetzen und waren in Vientiane, um neue Bücher zu kaufen. Zum einen Lao-Englisch bzw. nur Lao-Bücher, damit auch Schüler*innen, die noch nicht so gut Englisch können, Bücher zum Lesen haben. Hauptsächlich haben wir aber Schulbücher gekauft. In Laos haben leider viele keine Schulbücher und unsere Schule hatte bis jetzt auch keine zur Ausleihe. Das heißt, bis jetzt musste der*die Lehrer*in im Unterricht immer alles an die Tafel schreiben/malen. Also auch lange Texte, Bilder...

Dadurch geht natürlich immer sehr viel Zeit verloren. Jetzt haben wir genug Bücher, so dass man immer vor der Stunde ein paar Bücher holen kann, um dann im Unterricht gemeinsam den Text lesen zu können und Aufgaben zu bearbeiten.

Probleme in der Einsatzstelle

Jetzt möchte ich aber mal auf ein Problem eingehen, dass wir sowohl mit den Schulbüchern, als auch mit der Bücherei, haben.

Viele der Kinder gehen nicht richtig mit den Büchern um. Sie schmeißen sie auf den Boden, knicken die Seiten um, schreiben etwas hinein oder bringen sie mit dicken Wasserrändern zurück.

Viele leihen Bücher aus und bringen sie dann wieder zurück, ohne es uns zu sagen. Manche ziehen dutzende Bücher aus den Regalen, um sie dann in ein ganz anderes Regal zu stellen, so dass es für uns fast unmöglich wird, Ordnung zu halten.

Vor kurzem haben wir deshalb die Bücherei wieder komplett neu geordnet. Danach war klar, dass über 30 Bücher fehlten. Bei den meisten hatten wir Namen und Klassen, so dass wir Thongmy gebeten haben, die Schüler*innen darauf anzusprechen. Leider wurden uns nur wenige Bücher zurück gebracht. Thongmy erklärte uns, dass viele meinten, sie hätten die Bücher schon zurück gegeben oder nie ausgeliehen.

Da wir alles ordnungsgemäß aufgeschrieben haben, sind Sarah und ich der Meinung, dass die betreffenden Schüler*innen, wenn sie die Bücher nicht mehr zurück geben können, etwas gemeinnütziges tun sollten. Sie könnten z.B. gemeinsam mit uns das Schulgelände aufräumen oder die Klassenräume putzen.

Ich habe leider das Gefühl, dass es Thongmy und den anderen Lehrer*innen nicht so wichtig ist, dass ausgeliehene Bücher wieder zurück gebracht und die Bücher gut behandelt werden.

Das ärgert Sarah und mich ziemlich, schließlich möchten wir, dass die Bücherei von Bestand ist und einen langfristigen Nutzen hat. Dazu gehört es aber auch, dass Bücher wieder zurück gegeben werden. Gestern haben wir deshalb nochmal mit Thongmy geredet und ich glaube, dass sie nun auch verstanden hat, warum das Ganze für uns ein Problem ist. Ich hoffe, dass es in Zukunft etwas besser mit der Bücherei läuft. Wobei ich auch sagen muss, dass es mit der Zeit sowieso schon besser geworden ist.

Kommunikationsprobleme

An dieser Stelle gehe ich nun auch noch auf ein weiteres Problem ein.

Die Kommunikation mit Thongmy funktioniert oft nicht so, wie es sollte.

Sie ist wirklich sehr nett und eine gute Lehrerin, nur meiner Meinung nach als Mentorin nicht geeignet. Darüber habe ich schon ein wenig im letzten Bericht geschrieben und es hat sich leider nichts zum Positiven geändert – es ist eher schlimmer geworden.

Thongmy bemuttert uns richtig und hat scheinbar furchtbar Angst um uns. Das geht soweit, dass sie Verabredungen, zum Beispiel mit meinen Schüler*innen einfach absagt oder sich selbst einlädt. Dazu kommt, dass sie uns vieles vorenthält und nicht erlaubt.

Vieles erzählt sie uns erst gar nicht. So ist es schon öfter vorgekommen, dass wir erst durch andere Lehrer*innen von anstehenden Festen erfahren haben oder Thonmy uns erst im Nachhinein erzählt, dass uns jemand eingeladen hätte. Und statt uns zu fragen, sagt sie eben einfach in unserem Namen ab. Sie begründet das dann meistens damit, dass wir doch sowieso viel zu beschäftigt wären.

Ein anderes Beispiel: Schon seit Dezember haben Sarah und ich gefragt, ob wir nicht einmal an eine andere Schule gehen könnten, um dort den Unterricht zu sehen oder auch selbst zu unterrichten. Immerhin unterrichten wir nur an einer Abendschule.

Wir haben immer wieder nachgefragt, aber es ist nicht wirklich etwas passiert. Irgendwann hieß es dann, das ginge nicht und alle hätten abgesagt. Wir haben trotzdem weiterhin nachgefragt.

Nach vielem hin und her hat sie dann gemeint, wir könnten für einen Tag an ein College in Thakhek gehen. Das ganze war leider nicht so, wie wir es uns vorgestellt hatten. Es waren gerade Prüfungen, sodass wir keinen normalen Unterricht sehen konnten.

Interessant war es trotzdem und wir konnten uns auch einmal länger mit einer Lehrerin/Leiterin unterhalten. Sehr schnell bot sie uns an, im September, wenn die Schule wieder anfängt, dort zu unterrichten (in Laos sind an vielen Schulen bald 3 Monate Ferien, wegen der Regenzeit). Leider sind wir da schon wieder in Deutschland. Wir waren ziemlich frustriert, denn Thongmy hatte uns ja erzählt, wir dürften nicht an einer anderen Schule unterrichten. Jetzt hatten wir festgestellt, dass sich ganz im Gegenteil zumindest diese Schule sogar gefreut hätte.

Als wir versuchten, Thongmy darauf anzusprechen, ging sie gar nicht richtig darauf ein.

Und genau da sehe ich das Kommunikationsproblem. Wir haben schon mehrmals versucht mit ihr darüber zu reden. Ihr zu erklären, dass wir selbst Entscheidungen treffen können und uns mehr Verantwortung und Vertrauen von ihr wünschen. Ich glaube allerdings, dass sie unser Anliegen nicht ganz versteht. Das finde ich sehr schade und ich wünsche den nächsten Freiwilligen, dass es bei ihnen anders läuft, und sie am College unterrichten dürfen (sofern sie das wollen).

Erlebnisse

Trotz dieser Probleme bin ich, wie schon gesagt, sehr dankbar für dieses Jahr. Auch in den letzten Monaten durfte ich wieder viel Neues erleben. Zunächst habe ich, gemeinsam mit meiner Familie, Pi Mai Lao, also das laotische Neujahr in Vientiane gefeiert. In Laos wird zu Neujahr eine riesige Wasserschlacht veranstaltet. Das soll Glück bringen. Niemand bleibt trocken, aber bei den hohen Temperaturen ist das auch nicht schlimm. Im Gegenteil, es macht richtig viel Spaß und ich hoffe, irgendwann noch einmal Pi Mai Lao zu erleben.

Danach ging es weiter nach Luang Prabang und Nong Khiaw, also in den Norden, was mir sehr gut gefallen hat. Es war auch schön zu sehen, wie neu alles für meine Familie war und wie alltäglich für mich.

Anschließend sind wir noch nach Thakhek gefahren, wo ich ihnen dann „meine“ Stadt zeigen konnte.



Die Kuang Si Wasserfälle in Luang Prabang

Nachdem meine Familie wieder in Deutschland war, sind Sarah und ich im Mai mit Puy, einer Freundin von uns, zum Rocket festival gefahren. Dabei werden große, selbstgebaute Raketen in den Himmel geschossen. Man hofft, dass es dann bald anfängt zu regnen, damit alles gut wachsen kann. Jedes Dorf feiert das Fest an einem anderen Tag.

Außerdem sind wir noch, ebenfalls mit Puy, zur Konglor Höhle gefahren. Obwohl die nicht allzu weit von uns weg liegt, waren wir noch nie da.

Es war wirklich schön dort. Ich denke aber, das Beste daran war eigentlich, dass wir etwas gemeinsam mit einer Freundin von uns unternommen haben. Übernachtet haben wir dann bei einer Familie, bei der Puy einige Jahre gelebt hat. Die Gastfreundschaft der Laot*innen finde ich immer wieder schön, aber auch überraschend, immerhin kannte uns die Familie gar nicht. Trotzdem durften wir bei ihnen übernachten und haben Essen und Trinken bekommen.

Abends saß ich dann mit mehreren Laot*innen (der Tochter des Hauses und Freund*innen von ihr) zusammen, was auch echt Spaß gemacht hat. Zwar gab es immer wieder Verständigungsprobleme, aber das meiste bekomme ich mittlerweile gut auf Laotisch hin. Und ansonsten muss es eben mit Hand und Fuß gehen.

Wir hatten also wirklich volles Programm (aber positiv) und es wird nicht weniger. Morgen fahren Sarah und ich in den Süden von Laos und danach noch weiter nach Kambodscha. Das ist dann unser letzter gemeinsamer Urlaub. Der Gedanke ist irgendwie echt merkwürdig, aber jetzt freue ich mich erstmal auf die kommenden Tage. Danach sind es dann nicht einmal mehr zwei Monate für mich, bevor es zurück nach Deutschland geht. Mal sehen, wie das wird.

Bis dahin verabschiede ich mich wieder!